

Pauline Onkel Rotzbert

Der Stinkesocken- Weltrekord

Andrea Tholl

mit Illustrationen
von Sabine Legien





Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-943086-32-4

1. Auflage August 2016

© 2016 Südpol Verlag

Corinna Böckmann und Andrea Poßberg GbR, Grevenbroich

Alle Rechte vorbehalten.

Illustrationen: Sabine Legien

www.suedpol-verlag.de

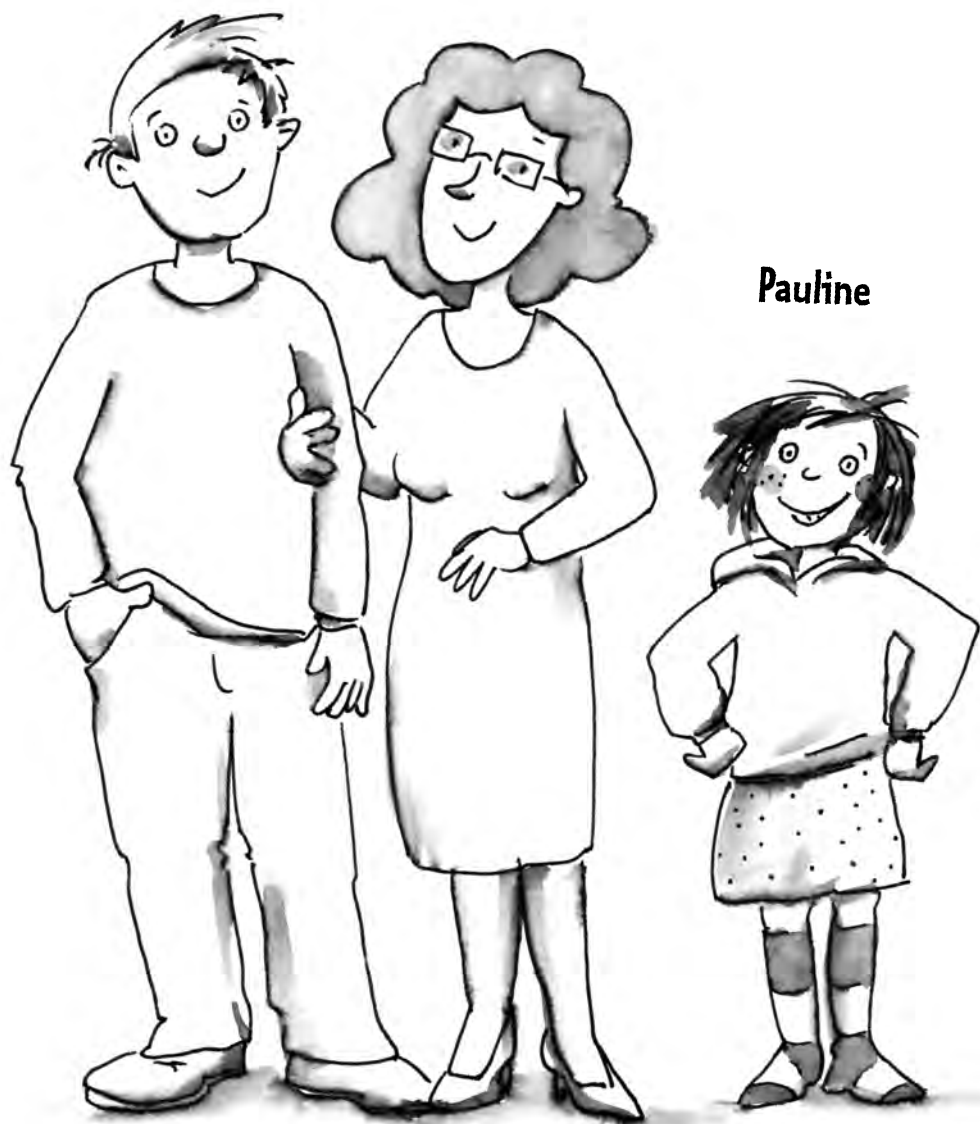
Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Sommer, Sonne, Badesee	7
Eine schrottreife Reparatur	13
Onkel Rotzberts Haus	20
Rülps-Randale-Brause	26
Bongfurzionöser Stinkerkrans	34
Pauline gibt sich einen Ruck	41
Die Jury	46
Alle Augen auf Pauline	52
Das Snurgelnörgli	57
Eindeutig ein neuer Weltrekord	64
Leg dich niemals mit einem Gulp an	71
Aufgegulpt und umgedreht	76
Drei nette Damen	82



Mit dabei sind:



Pauline

Paulines Eltern



der Gulp

Onkel Rotzbert

Sommer, Sonne, Badesee



Es ist der erste richtige Sommertag. Die Sonne hat alle Wolken am Himmel schmelzen lassen und der Wind säuselt warm und weich wie Gänsefedern. Dicke Hummeln schwirren in den Blumenbeeten der Vorgärten umher und es duftet herrlich nach Eiscreme und Sommersprossen auf der Haut.

Das perfekte Wetter, um mit dem Fahrrad zum Badesee zu radeln. Das findet zumindest Pauline.

Den halben Vormittag hat sie sich nun schon die Nase an der Fensterscheibe platt gedrückt. Jetzt ist es endlich an der Zeit, etwas zu unternehmen. Entschlossen schnappt sie sich ihre Badesachen aus dem Schrank, stopft sie in einen Rucksack und macht sich auf die Suche nach ihren Eltern.

Mama ist unten in der Küche. Sie ist damit beschäftigt, die Blätter von einem Salatkopf zu

rupfen und Tomaten zu schneiden. Paulines Kater Graf Flauschkeks hockt unter dem Küchentisch und lauert darauf, dass etwas für ihn auf den Boden fällt, was kein Gemüse ist.

Aus dem Radio dudelt unterdes das neuste Lied von Mamas Lieblingssänger Florian Hübschmann, dem goldgelockten Schlagersänger.

»Mama!«, ruft Pauline gegen den heiteren Lärm an.

»Ich schenke dir alle Rosen der Welt, nur, weil mir dein zartes Lächeln gefällt ...«, trällert Mama im Duett mit dem Radio.

»Maaama!« Pauline muss richtig brüllen, um sich Gehör zu verschaffen.

Erschrocken fährt Mama herum. Als sie Pauline erblickt, runzelt sie streng die Stirn. »Pauline, wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du nicht so herumschreien sollst?«

»Wenn deine Musik nicht so laut wäre, müsste ich auch nicht so schreien«, schreit Pauline.

Seufzend dreht Mama das Radio leiser. »Du bist wie dein Vater. Der nörgelt auch ständig an meinem Lieblingssänger herum.«

Pauline rollt mit den Augen. Vermutlich ist es Papa einfach zu laut. Und dieses ständige



Schlagergeplärre kann einem schon ziemlich auf die Nerven gehen. Aber Pauline hat jetzt keine Lust, das Thema weiter zu vertiefen. Deshalb fragt sie: »Fährst du mit mir zum Badesee?«

»Tut mir leid, mein Zimtschneckchen, aber ich muss noch einiges für heute Abend vorbereiten. Wir haben doch Familie Semmelbrand von nebenan zum Grillen eingeladen, erinnerst du dich?«

»Mistmurks«, murmelt Pauline. *Mistmurks* sagt sie immer, wenn ihr eigentlich gerade ein viel schlimmeres Wort auf der Zunge brennt. Da Mama allerdings gegen das böse Sch-Wort und ähnliche Kraftausdrücke allergisch ist, sind Zuhause derbe Flüche strengstens verboten.

Nur Papa verstößt hin und wieder gegen diese Regel und hat deshalb bereits über hundert Euro in Mamas Schimpfwörterkasse einzahlen müssen. Davon geht sie mit Pauline ins Kino oder die beiden kaufen sich ein dickes Spaghetti-Eis.



Tja, und Papa, der kann sich anschließend nicht darüber beschweren, dass sie Geld aus dem Fenster werfen, weil er nämlich selbst schuld daran ist.

»Warum fragst du nicht deinen Vater?«, schlägt Mama vor, während sie Salatblätter und Tomatenscheiben in eine große Schüssel wirft. »Bis wir den Grill anschmeißen, dauert es ja noch eine Weile. Da hat er bestimmt Zeit, um mit dir einen kurzen Abstecher zum Badesee zu machen.«

Also zieht Pauline weiter durchs Haus, bis sie ihren Papa schließlich in der Garage findet. Dort kniet er auf dem Boden. Vor ihm steht sein blaues Fahrrad auf dem Kopf, die Räder zur Decke. In der einen Hand hält er einen Schraubenschlüssel, in der anderen einen Lappen. Er versucht verzweifelt die Kette wieder einzuspannen.



Eine schrottreife Reparatur

»Elendes Mistdings«, knurrt Papa durch zusammengepresste Zähne.

»Lass das lieber nicht Mama hören, sonst kannst du gleich wieder in die Schimpfwörterkasse einzahlen«, sagt Pauline fröhlich.

»Ach, komm mir bloß nicht mit dem Quatsch«, brummt Papa. »Diese ganze Schimpfwörterkassen-Sache hat deine Mutter doch nur erfunden, damit ihr zwei schön ins Kino gehen könnt. Und als wäre das nicht genug, muss ich jetzt auch noch täglich das Katzengejammer dieses Schlagerheinis ertragen.«

»Hübschmann«, sagt Pauline.

Papa hebt verwirrt die Brauen. »Wie bitte?«

»Er heißt Florian Hübschmann«, antwortet Pauline.

»Mir doch egal!«, schnaubt Papa und widmet seine Aufmerksamkeit wieder der Fahrradkette.

»Fährst du mit mir zum Badensee?«, fragt Pauline.

Papa werkelt ungerührt weiter. Es rasselt und rattert und ruckelt.

Leider ist Paulines Papa nicht wirklich gut darin, Dinge zu reparieren. Meistens macht er es nur noch schlimmer – oder ganz kaputt. Das sieht er aber natürlich ganz anders. »Materialermüdung!«, schimpft er dann oder: »Schlechte Verarbeitung!«

»Warum bringst du das Fahrrad nicht einfach in eine Werkstatt?«, schlägt Pauline vor.

»Weil das kompletter Unsinn wäre«, erklärt Papa. »Weshalb soll ich Geld für etwas bezahlen, was ich selber viel besser kann. Nein, ich kriege das schon hin.«

»Wenn du fertig bist, fährst du dann mit mir zum Badensee?«, hakt Pauline nach.

»Gleich, ich muss nur noch eben ...« Papa ächzt vor Anstrengung und hebelt wild mit dem

Schraubenschlüssel im Kettengetriebe herum. Anscheinend geht er dabei ein bisschen kräftiger als nötig zu Werke, denn plötzlich hört Pauline es bedenklich knacken. Papa plumpst schnaufend auf seinen Hintern und der Zahnkranz bricht mitsamt Kette aus dem Rahmen heraus. Einzelteile spritzen scheppernd über den Boden.



»Verdammelter Blödmüll!«, flucht Papa und springt wütend auf. »Das hat doch alles keinen Zweck. Diese olle Tretmühle gehört auf den Schrott. Jawohl, auf den Schrott!«

»Fahren wir trotzdem noch zum Badesee?«, will Pauline besorgt wissen.

Papa funkelt zornig den Schraubenschlüssel in seiner Hand an. Dann schleudert er ihn zurück in den Werkzeugkasten und stapft grummelnd aus der Garage. »Ich habe noch Papierkram zu erledigen«, murmelt er.



Papierkram erledigen bedeutet bei Papa übrigens, sich ins Arbeitszimmer zu verdrücken und die Füße hochzulegen. Er tut aber gerne so, als sei er schwer beschäftigt.

Pauline eilt ihm hinterher. »Und was ist jetzt mit dem Badesee?«

»Badesee? Dafür habe ich keine Zeit«, sagt Papa. »Auf mich wartet ein ganzer Berg an Papieren, die ... ähem, bearbeitet werden wollen. Warum fragst du nicht mal deinen Onkel Rotzbert?«

Pauline bleibt wie vom Donner gerührt stehen. Onkel Rotzbert?

Natürlich!

Warum ist sie nicht von selbst drauf gekommen?

Wenn es in dieser Familie eine Person gibt, mit der man einen solch herrlichen Sommertag anständig auskosten kann, dann ist es ohne Frage Onkel Rotzbert.

Nun, genau genommen ist Onkel Rotzbert keine richtige Person. Er ist ein Monster. Jawohl, ein Monster. Ein waschechtes Monster. Mit kräftigen Klauen und heftigen Hauern und allem



Drum und Dran. Wie man sich so ein Monster eben vorstellt.

Onkel Rotzbert ist groß und grün und haarig und – einfach der allerbeste Onkel von der ganzen großen weiten Welt. Quatsch, der allerbeste Onkel im gesamten Universum.

»Ich fahre zu Onkel Rotzbert«, ruft Pauline und stürzt aus der Haustür, bevor es ihr jemand verbieten kann.

Aus der Küche hört man den Schlagerheini immer noch auf voller Lautstärke jodeln. Mama streckt den Kopf aus dem Küchenfenster. »Was hast du gesagt?«

Aber da ist Pauline längst mit ihrem Fahrrad von der Einfahrt gerollt.